



Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. (1. Chronik 16,34)



„Wie sagt man da?“ hieß es immer, wenn ich als Kind an der Wursttheke ein Stück Fleischwurst von der Metzgerin heruntergereicht bekam. „Danke schön!“, und erst dann durfte das leckere Stück genüsslich verzehrt werden.

Meine Mutter achtete darauf, dass ich das Stück Wurst nicht undankbar verschlang. Ich lernte so: Geschenke sind nichts Selbstverständliches, auch die Fleischwurst des geschäftstüchtigen Metzgers nicht.

Wer dankbar ist, für den ist das Leben gesünder, glücklicher, reicher, intensiver und erfüllter.

Warum? Weil die Dankbarkeit wie eine Schatzkiste ist, aus der nichts herausfällt. Wer dankbar ist, schätzt das, was das Leben bietet.

Interessant ist, dass die Worte „denken“ und „danken“ im Deutschen einen gemeinsamen Ursprung haben! Danken kommt von denken. Danken hat etwas zu tun mit nachdenken, innehalten, gewahr werden, sich etwas bewusst machen.

Wer nicht nachdenkt, kommt vielleicht nicht darauf, dankbar zu sein.

„Undankbarkeit“, so stellte Dietrich Bonhoeffer fest, „beginnt mit dem Vergessen.“

Für Menschen, die von allem zu viel haben, ist Dankbarkeit oft eine schwere Übung. Sie meckern lieber auf hohem Niveau, weil es ihnen zu gut geht. Dankbarkeit fällt denen leichter, die etwas entbehren müssen. Manchmal schätzen wir eben die Dinge erst, wenn wir sie nicht mehr haben.

Anfang Oktober feierten wir Erntedank im Gottesdienst in der Kirche. Obwohl wir von allem zu viel haben, schätzen wir das, was wir haben. Wir sagen Gott „Danke“ und teilen das mit anderen, was wir haben. Das ist Christenpflicht.

Zum Schluss und zum Schmunzeln noch eine kurze Geschichte aus dem Judentum:

Zu einem Rabbi kam vor vielen Jahren ein Mann und klagte: „Rabbi, mein Leben ist unerträglich. Wir wohnen zu sechst in einem einzigen Raum. Ich halte das nicht mehr aus. Was soll ich nur machen?“

Der Rabbi antwortete: „Ganz einfach - nimm einen Ziegenbock mit in Euer Zimmer!“ „Einen Ziegenbock?“, wunderte sich der Mann. „Ja, tue, was ich dir gesagt habe“, entgegnete der Rabbi, „und komm dann nach einer Woche wieder.“

Der Mann ging nach Hause und tat, was der Rabbi ihm gesagt hatte. Nach einer Woche kam er wieder und war total am Ende: „Wir halten es jetzt alle überhaupt nicht mehr aus: Der Bock in unserem kleinen Zimmer stinkt ganz fürchterlich!“

Der Rabbi gab ihm daraufhin den Rat: „Geh nach Hause und stelle den Bock wieder in den Stall. Und dann komm nach einer Woche wieder.“

Der Mann ging nach Hause und tat, was der Rabbi ihm gesagt hatte. Als er nach einer Woche zurückkam, strahlte er über das ganze Gesicht: „Ach Rabbi, das Leben ist herrlich. Es ist so schön leer in unserem Zimmer. Kein Ziegenbock ist mehr darin – nur wir sechs. Wir sind so dankbar, ich kann es dir gar nicht sagen!“

Pfr. Herbert Lüdtkke

„Hausputz auf der Wartburg“



Mit einem kleinen Theaterstück laden wir am Vortag des Reformationstages am Sonntag, den 30. Oktober um 11 Uhr zur Familienkirche ins Ev. Gemeindehaus ein.

Zwei Putzfrauen der Wartburg finden eine Tasche auf der Wartburg, die angeblich Martin Luther gehören soll. In der Tasche sind Gegenstände, die im Leben Martin Luthers eine große Rolle gespielt haben. Die Tourguide Kati kennt sich gut mit Luther aus und erklärt den beiden Putzfrauen, was die Gegenstände mit Luther zu tun haben.

Selbstverständlich wird im Gottesdienst auch zum Thema gesungen, gebetet und gefeiert. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es einen kleinen Imbiss, Getränke und Gelegenheit zum Plaudern.

Pfr. Herbert Lüdtkke

Letzte Gelegenheit: 1-2-3-spenden!

Die Spendenaktion, die jede Spende für die Flüchtlingsarbeit verdreifacht, läuft am Sonntag aus. Sie können noch online spenden oder die Spende im Umschlag im Pfarrhaus Untergasse 29a abgeben.

Spendenkonto der Ev. St. Georgsgemeinde Steinbach: - Raiffeisenbank IBAN: DE89500617410100115878 BIC: GENODE510BU - Hinweis „Macquaire Group Foundation Week - Spende Arbeitskreis Flüchtlinge“.

Ein Dank an alle Spenderinnen und Spender!

Pfr. Herbert Lüdtkke

Die Konfi-Kugel rollt wieder!



16 Konfirmandinnen und Konfirmanden haben nach den Sommerferien ihr Konfi-Jahr begonnen, um nächstes Jahr an Pfingsten konfirmiert zu werden. Viele kennen den Gottesdienstablauf und die Gemeinde schon ganz gut. Vor den Herbstferien ging's auf Rüstzeit ins Paul-Schneider-Freizeithaus bei Butzbach. Dort lernten sich die Jugendlichen beim Thema „Gemeinschaft und Freundschaft“ besser kennen. Die Nächte waren kurz; es wurde gesungen und gespielt. Biblische Geschichten wurden von den Jugendlichen modern inszeniert. Auf einer selbstgebauten Marmelbahn mitten im Wald ließen die Konfis die Kugel rollen. Weiter so!



Kausalitäten

**Selbstmordattentat ohne Attentat ist wie
 Ausländerfeindlichkeit ohne Ausländer, ist
 wie Brandanschlag ohne Anschlag ist wie...**

Pfr. Herbert Lüdtkke